

Nach der sogenannten „Bauernbefreiung“ bzw. Urbarmachungsregulierung ab dem Revolutionsjahr 1848 prägten sehr kleine Bauernwirtschaften einerseits und große Grundherrschaften andererseits die Agrarstruktur Deutschwestungarns bzw. des späteren Burgenlandes. Auch in Tschurndorf gab es weiterhin neben dem nach wie vor großen Wald- und Ackerlandbesitz des Fürsten Esterházy durch Erbteilungen zusätzlich zersplitterte bäuerliche Zwergbetriebe. Nicht nur die Bauern sondern auch „Kleinhäusler“ bewirtschafteten in der Regel eine kleine Fläche. Das, was dabei auf den Feldern, in den Küchen- und Obstgärten sowie in den Tierställen im Haupt- oder Nebenerwerb produziert wurde (Getreide für das hausgebackene Brot, Gemüse, Milch, Eier, Fleisch, Apfel- oder Birnenmost, gebrannter Schnaps, Bienenhonig, aber auch Bettfedern, Flachs für die Leinenerzeugung, Schafwolle, etc.), diente nach wie vor primär der Selbstversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs der - meist kinderreichen - Familien.

Bis zu den 1960er-Jahren wurden die Felder und Wiesen über Jahrhunderte in schwerer körperlicher Arbeit händisch und mit Kühen oder Ochsen, teilweise mit Pferden als Zugtiere, bestellt.



Die Zugtiere waren Kapital und Stolz der Bauern und wurden entweder angekauft oder am eigenen Hof gezüchtet. Eine Steuervorschreibung für das Wirtschaftsjahr 1827/28 zeigt für Tschurndorf einen Bestand von insgesamt 7 Pferden, 52 Ochsen, 32 Kühen, 15 Kälbern und 35 Schafen. Die Anzahl der fast jeder Familie gemästeten Schweine wurde nicht erfasst.

Lösten in der Getreideernte erste, von Ochsen oder Pferden im Kreis gezogene, über Zahnräder und eine Antriebsstange mit einfachen Dreschmaschinen verbundene „Göpel“ die früheren Dreschflegel ab, so brachte die Elektrifizierung des Ortes vor dem 2. Weltkrieg erste große Arbeitserleichterungen.

Ab Mitte der 1950er-Jahre setzte eine erste Technisierungswelle in der örtlichen Landwirtschaft ein. In den folgenden 10 Jahren ersetzten ca. 20 Traktoren, meist Type Steyr 80 („15er“) oder Type Steyr 80/84 („18er“) die bisherigen Zugtiere im Ort. Motormäher, Bindemäher und die ersten Mähdrescher erleichterten die Getreideernte.

Wie eine Viehzählung im Jahr 1960 zeigt, gab es damals in Tschurndorf noch 137 Milchkühe (also ohne Stiere, Ochsen und Kälber). Aus den meisten Familien wurde die nicht für den Eigenverbrauch benötigte Milch zweimal täglich in die örtliche Milchsammelstelle gebracht und an die damalige Molkereigenossenschaft in Horitschon verkauft.

In den folgenden Jahrzehnten des Wiederaufbaus und der Hochkonjunktur hielt die Technik in allen Bereichen der Landwirtschaft Einzug. Immer größere und leistungstärkere Traktoren und Maschinen wurden angeschafft. Das 1981 eingeleitete Verfahren zur Grundzusammenlegung war eine weitere Voraussetzung für die rationellere Bewirtschaftung. Mit Beginn des 21. Jahrhunderts verschwanden jedoch viele kleine Nebenerwerbsbetriebe sowie die Nutztierhaltung im Ort fast vollständig. Heute bewirtschaften nur einige wenige Bauern die eigenen und zahlreich zugepachteten Agrarflächen mit modernsten, über Satelliten navigierte Traktoren sowie zukünftige auch mit Unterstützung durch Drohnen und Feldroboter.

